Editorial

Autor(en): **Dosch, Luzi**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **42 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

Unsere Zeitschrift bemüht sich, auf die Kunstgeschichte in ihrer ganzen Breite aufmerksam zu machen und dabei auch den zeitlichen Rahmen möglichst weit zu spannen. Ausgangspunkt war diesmal die Idee, die vierziger Jahre unseres Jahrhunderts gattungsübergreifend vorzustellen, um so zumindest einen kleinen Einblick in ihr Spektrum vermitteln zu können. Dazu hätten zentral auch Beiträge über Skulptur und Fotografie gehört, die leider auf diese Nummer hin nicht mehr zustande kamen.

Das Jahrzehnt zwischen 1940 und 1950 gilt in künstlerischer Hinsicht als langweilig. Bereits die Tatsache, dass es sich um Kriegs- und Nachkriegsjahre handelt, lässt auf ungünstige Voraussetzungen für eine Blüte der Kunst schliessen. In der Architektur ist von Geldknappheit, Selbstversorgung, Materialbeschränkung, Normierung und Einfachbauweise die Rede. Von besonderem Interesse sind die vierziger Jahre für uns als postmodernes Jahrzehnt. Geistig und formal bewegt sich ihre Architektur zwischen traditionellen Auffassungen des Heimatstils und der Weiterentwicklung des Neuen Bauens. In Malerei und Skulptur kreist die hauptsächliche Auseinandersetzung um das Begriffspaar gegenständlich–ungegenständlich. Wen wundert es noch, dass dabei die gegenständliche, gewohnte Formenwelt mit schweizerisch-allgemeinverständlich, die ungegenständliche, ungewohnte mit international-intellektuell verbunden wird? Kommt das Neue stets von aussen?

Notre revue s'efforce de consacrer son attention l'histoire de l'art en général, en étendant autant que possible les limites chronologiques de ses cahiers thématiques. Dans le cas présent, nous sommes partis de l'idée que les années 1940 devaient être présentées à travers toutes les techniques. Malheureusement, les contributions importantes de la sculpture et de la photographie n'ont pas pu trouver place dans ce numéro.

Dans l'historiographie de la période, cette décennie passe pour ennuyeuse. Le fait qu'elle comprenne des années de guerre et d'après-guerre ne laisse pas augurer une floraison artistique. L'architecture manque d'argent, vit sur ses réserves, est limitée dans ses matériaux, mise au pas dans le sens d'une simplification. Les années quarante sont très intéressantes en tant que décennie postmoderne. L'architecture oscille entre les formes traditionnelles et l'esprit de l'architecture nouvelle. La peinture et la sculpture mettent essentiellement aux prises figuration et abstraction. Comment s'étonner encore de l'association qui est faite entre figuration conventionnelle et consensus helvétique, entre formes inhabituelles et internationalité intellectualiste? La nouveauté vient-elle toujours de l'extérieur?

Con il nostro bollettino cerchiamo sempre di offrire una visione possibilmente ampia ed esauriente su ogni campo della storia dell'arte, considerando di preferenza vasti periodi di tempo. In questo numero presentiamo, pur in modo riassuntivo, la produzione artistica degli anni quaranta del nostro secolo attraverso tutte le tecniche. Purtroppo mancano, per varie ragioni, contributi concernenti la scultura e la fotografia, che sarebbero stati di grande importanza per la maggiore comprensione di quell'epoca.

Il decennio fra il 1940 ed il 1950 è considerato artisticamente povero. Erano gli anni della guerra e del secondo dopoguerra, e quindi il momento non era propizio a rinnovamenti nel campo dell'arte. Per l'architettura mancavano mezzi e materiali, occorreva costruire in maniera semplice e standardizzata. Per noi gli anni quaranta sono particolarmente interessanti in quanto rappresentano un decennio postmoderno. Sul piano intellettuale e formale, l'architettura si evolve fra due stili: quello tradizionale e quello razionale. Pittura e scultura si vedono oggetto del conflitto figurativo-astratto. Come sorprendersi ancora dell'associazione fatta tra figurazione convenzionale ed il consenso elvetico da un lato e dall'altro lato tra forme inusitate ed astratte e internazionalità intellettuale? Le novità vengono sempre dall'estero?

Luzi Dosch